

Das Fallrohr wird zur Skulptur

Der Bildhauer Friedrich Gräsel ließ sich von den Arbeitsmitteln der Industrie inspirieren. Seine keramischen Arbeiten sind ab dem morgigen Sonntag in der Galerie Idelmann zu sehen

Von Anne Bolsmann

Seit 57 Jahren formt der Bildhauer Friedrich Gräsel Objekte und Skulpturen aus Ton. Die verschiedenen Stadien seines Schaffens lassen sich jetzt in einer neuen Ausstellung in der Galerie Jutta Idelmann in Buer nachvollziehen: Zum ersten Mal seit 25 Jahren sind rein keramische Arbeiten Gräsels auf einen Blick versammelt. Vielen mag der Künstler durch seine bunten, verschlungenen Stahl-Skulpturen im öffentlichen Raum ein Begriff sein. Die Galerie Idelmann lässt diese außen vor – und lenkt den Blick damit auf die Werke in Ton.

Mit kunstvollen, bunten Zierobjekten aus den 60er Jahren, so genannten Fayencen, nimmt die Ausstellung ihren Lauf. Friedrich Gräsel erzählt



Friedrich Gräsel mit einer seiner jüngsten Arbeiten.

Die Ausstellung

Eröffnet wird die Ausstellung in der Galerie Idelmann an der Cranger Str. 36 am 8. Februar um 11.30 Uhr. Bis zum 15. März ist sie jeweils dienstags und donnerstags von 16-20 Uhr geöffnet.

mit diesen Objekten Geschichten, etwa die von der Schöpfung.

Die Phantasiewelten der Fayencen verließ der Bochumer Künstler jedoch schon bald: Seine Skulpturen wurden größer und gradliniger, Friedrich Gräsel wandte sich Motiven zu, dessen Inspiration er aus der Industrie bezog. „Ich war einer der Ersten, die in Werkstätten und in Fabriken gegangen sind, um aus normalen Arbeitsmaterialien, wie sie in der Industrie gebraucht wurden, Kunst zu machen. Das hat damals einen echten Aufschrei gegeben“, erinnert sich Gräsel heute.

Doch er blieb hartnäckig, begab sich auf die Suche nach Formen für seine neue Art von Kunst. „Ich habe mir aus langen Rohren Schlangen fertigen lassen“, erzählt er. Fallrohre setzte er zu kleinen Skulpturen zusammen. Dabei ließ er sie jedoch nicht einfach „nackt“, sondern fügte kleine Elemente hinzu, so dass es scheint, als hätten sie kleine Gesichter.

„Wer die Arbeiten von Friedrich Gräsel über die Jahre



Aus der Stahlindustrie hat der Bildhauer Friedrich Gräsel diese Elemente übernommen und sie zu Skulpturen geformt. Fotos (2): WAZ, Nils Aders/HG

verfolgt, erkennt, dass sie immer mehr auf das Wesentliche reduziert wurden“, betont Jutta Idelmann, die sich sehr viel Zeit nahm, um die Werke zu sichten und sie für diese Ausstellung auszuwählen. Unter anderem sind Skulpturen zu sehen, die Gräsel aus Objekten,

die in der Stahlindustrie verwendet wurden, zusammengesetzt und mit Punkten verziert hat. Gezeigt werden auch Werke aus seiner bislang letzten Schaffensperiode von 2002, die Stahl und Schamottsteine miteinander verbinden. Der 82-jährige denkt er jedoch

nicht ans Aufhören. „Ich würde gerne noch im Süden Italiens weiterarbeiten und neue Techniken erlernen“, verrät er.

→ online können Sie die Ausstellung ansehen auf den Kulturseiten von www.der-westen.de/gelsenkirchen